

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 44

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich, in Amerika einen Verleger für sein Buch «Unsterblichkeit» zu finden.

Eine Verlagsfirma antwortete: «Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in „Wie werde ich hundertfünzig Jahre alt?“, dann kann unseres Erachtens das Buch mit ungeheurem Erfolg gestartet werden.» *

Der Sohn ging auf die Akademie. Maler wollte er werden. Sagte er. Jedoch er malte wenig.

Eines Tages besuchte ihn der Vater. Früh um neun klingelte er an seiner Bude. Die Wirtin öffnete eilig.

«Wohnt hier der Maler Flamm?»

Die Wirtin brummte: «Ja. Tragen Sie den Beutel nur herein. Links ist sein Zimmer!» *

Ein gutes Herz.
«Sie glauben gar nicht, wie weichherzig mein Mann ist — er bekommt es wirklich nicht fertig, die Kinder zu schlagen!»

«Das ist noch gar nichts gegen meinen Mann; der bekommt es noch nicht einmal fertig, unseren Teppich zu klopfen!»

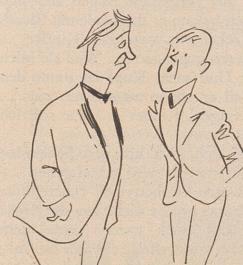
«Kellner, schen Sie sich mal das Huhn an! Nichts als Haut und Knochen!»

«Will der Herr damit sagen, daß die Federn fehlen?»



«Ich hätte gern Eier — aber si miünd vome schwarze Huehn gleit si.»
«Das chamo doch de Eiere nöd aggeh, oder?»
«He natürlìcha me da das!»
«Da miünd Sie scho sälber ussuech!»
«So — zäh Stück hani usgefunde!»
«A was hånd Sie's jetzt kånnat, daß die Eier vome schwarze Huehn sind?»
«Will die nu ganz großi Eier legid!»

— Je voudrais des œufs pondus par une poule noire.
— Dans ce cas, voyez vous-même!
— Voilà qui est fait, j'en prends dix.
— Comment donc parvez-vous à les reconnaître?
— C'est très simple, ce sont les plus gros.



«Das kannst du mir glauben, dem Chef habe ich gestern ordentlich Bescheid gesagt!»
«Na und? Hat er dir gekündigt?»
«Nein, ich habe den Hörer aufgehängt, bevor er merkte, wer ich war!»
— Tu peux me croire, j'ai dit au chef
ce que j'en pensais!
— Et alors?
— Alors... je ne sais pas. J'ai raccroché de peur qu'il ne me reconnaisse.



«Naturblond»

«Die hab' ich schon gekannt, als sie «Wasserstoffperoxyd» noch nicht einmal richtig aussprechen konnte!»

Zwei Jungen brachten einem andern Jungen das Radfahren bei. Sie halfen ihm auf den Sattel und ließen ihn den Berg hinunterfahren. Als er nicht zurückkehrte, machten sie sich auf die Suche. Unterwegs trafen sie eine alte Dame und fragten, ob sie nicht einen Jungen auf einem Fahrrad gesehen habe.

«Nein», sagte die freundliche alte Dame, «ich habe da unten nur einen Jungen gesehen, und der saß im Graben und schien wohl einen Schirm zu reparieren.»



«Wenn das mein Zahn wäre, würde ich ihn mir ohne weiteres ziehen lassen!»

«Dafür wäre ich auch — wenn es dein Zahn wäre!»

— Si c'était ma dent, je n'hésiterais pas à me la faire arracher.

— Évidemment, bien sûr, c'est aussi ce que je ferais si c'était ta dent.

La dame interrogeait la sentinelle à la porte du camp:

— Pourrais-je voir mon fils, Tommy Smith?

— Smith? Euh... oui, je crois que ce nom-là existe. Ce Smith-

là doit même être à la cantine... Mais je ne suis pas sûr que ce soit votre fils...

— Oh! si, sûrement! Déjà, dans le civil, il était toujours au bar...

— Mademoiselle, voudriez-vous poser comme modèle pour un tableau que j'aimerais peindre?

— Mais, qu'est-ce que vous pensez, Monsieur, je n'ai jamais fait le modèle.

— Cela ne fait rien, Mademoiselle, moi non plus, je n'ai jamais encore peint de tableau.

— Hein? Que faisiez-vous dans le civil?

— Boxeur par atavisme.

— Par atavisme?

— Dame, mon grand-père était fabricant de jetons, mon père est encaisseur et mon oncle est marchand de marrons.

Die 1 Seite



«Ach, Georg, es ist schrecklich! Und ich kann mich gar nicht mehr erinnern, was der große Affe gestern im Zoo dann gemacht hat...»

— Ab! Georges, si seulement je pouvais me rappeler ce que faisait hier le grand singe du zoo dans ce cas.

(Tit-Bits, London)



Ein «schwerer» Junge. — Poids lourds.



Die Welt am Draht — Au bout du fil



«Es ist ein Glück, daß unser Max so gern telefoniert, das tut seinen abstehenden Ohren gut!»

— C'est une chance qu'il aime tant à téléphoner. Ça lui plaque les oreilles.

(Ric et Rac)



«Bei uns ist's recht lustig, Fräulein Marga! Sie müssen gleich mal rüberkommen.»

«Was, nicht recht angezogen?»

«Macht nichts, kommen Sie so, wie Sie gerade sind!»

— Mais si, mais si, venez comme vous êtes!